

### 143. Das Böcklein und der Wolf.

Ein junges Geißböcklein war auf das Dach seines Stalles geklettert. Da stand es nun, mederte vergnügt und schaute so stolz in die Welt hinein, als ob es die allergrößte Heldentat vollbracht hätte. Auf einmal sah es unten den bösen Wolf gehen, den Erbfeind seines Geschlechtes. Nun erst wuchs ihm der Mut. „Seht einmal, ihr Leute,“ rief es laut lachend, „da schleicht der Hungerleider! Gelt, du suchst Böckchen, du Lump? Laß dir nur das Gelüst vergehen! marsch fort in den Wald mit dir, du Nimmersatt, du schäbiger! gib acht, gleich werfe ich dir ein paar Ziegel auf den Kopf, daß du ein Rad schlagen sollst. Willst du wohl weggehen da unten!“ Da sagte der Wolf: „Wer schimpft so dort oben? Bist du das, Freundchen? Ach nein, jetzt sehe ich, das Dach schimpft. Nun, Dach, schimpfe nur weiter!“ Und damit ging er vorüber.

§.

### 144. Der aufgeblasene Frosch.

Eine Gesellschaft grüner Laubfrösche hüpfte in muntern Sprüngen über eine Wiese, auf welcher ein paar fette Ochsen weideten. „Seht einmal diese riesengroßen Tiere!“ sagte einer der Frösche, „gegen die sind wir doch nur elende Zwerge.“ — „Das finde ich gar nicht,“ meinte ein stattlicher Frosch — es war nicht der größte, aber der dickste — „ihr seid allerdings nur schwächliche Kerlchen, aber seht einmal mich an! Es fehlt gar nicht so viel, dann bin ich auch so dick wie dort der Ochse.“ Seine Gefährten quakten laut auf. „Nun gebt einmal acht!“ sagte der dicke Frosch, und dabei blies er sich auf, als sei er ein Luftball. „Bin ich jetzt bald so groß wie der Ochse?“ fragte er. „Noch lange nicht!“ riefen seine Freunde. Nun blies er noch mehr. Er glich jetzt einer dicken Trommel. „Aber jetzt?“ fragte er. „Nein, immer noch nicht!“ Nochmals blies er mit Anstrengung aller seiner Kräfte, bis er kugelrund war. „Aber jetzt doch?“ fragte zum drittenmal der eitle Wicht. Die andern Frösche schüttelten den Kopf. Der Vernegroß blies immer weiter; auf einmal tat es einen Knall, er war geplatzt!

§.